**Zeitschrift:** Die Berner Woche
**Band:** 33 (1943)
**Heft:** 49

**Rubrik:** Politische Rundschau

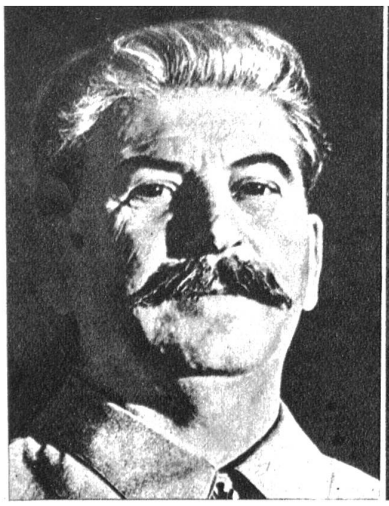
**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

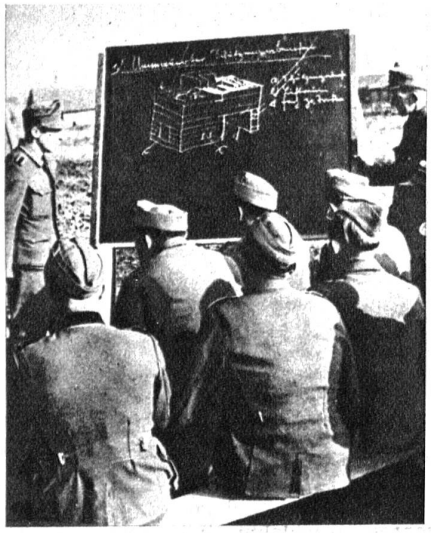
**Download PDF:** 24.11.2025

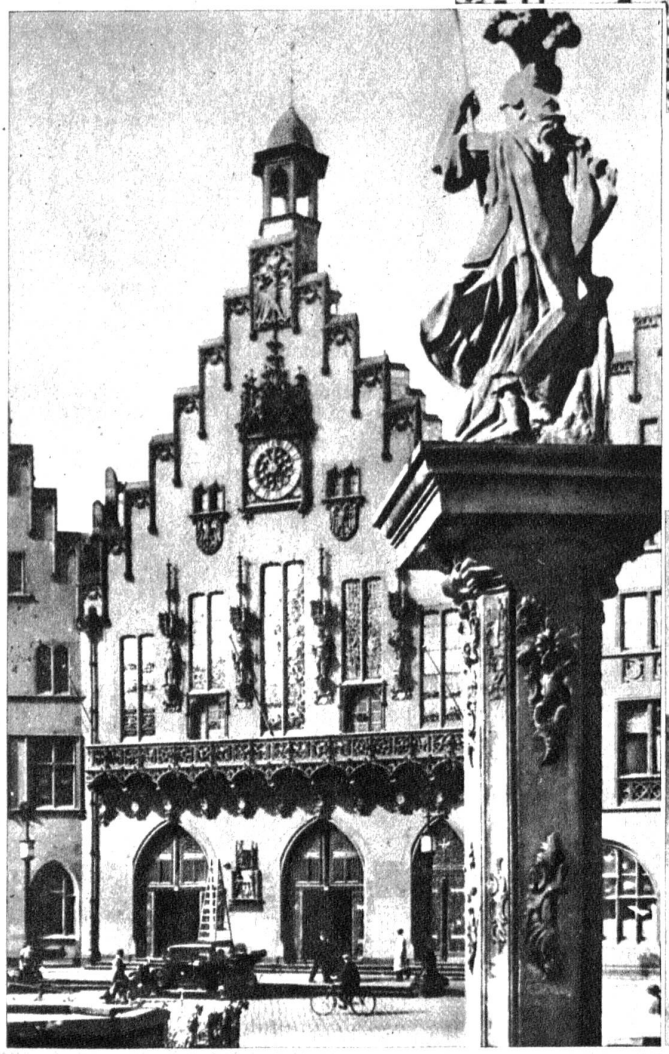
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**



Links:

Stalin – Roosevelt – Churchill. Nach der Moskauer Konferenz ist die Zusammenkunft der „Premiers" der drei alliierten Grossmächte eines der wichtigsten Ereignisse dieser Tage. Dass von diesem Treffen das Schicksal der Welt weitgegend beinflusst wird, steht ausser Frage





Oben: Im Laufe der vergangenen Woche war Berlin das Hauptangriffsziel der RAF. Nach Berichten aus neutralen Quellen soll die Bombardierung enorme Zerstörungen zur Folge gehabt haben

Oben links: Der russische Winter naht mit Riesenschritten. Um sich gegen die Unbill der Natur zu schützen, werden die deutschen Soldaten im Ofenbau geschult, wobei regelrecht Kurse veranstaltet werden

Links: Das Wahrzeichen von Frankfurt am Main, der Römer, der Schauplatz der alten Kaiserkrönungen, ist bei den letzten Luftangriffen weitgehend zerstört worden

Unten: Was man sich unter einer zurückeroberten Ortschaft in Russland vorzustellen hat, illustriert unsere Aufnahme eindrucksvoll. Ganze Häuserreihen und ganze Strassenzüge sind restlos vernichtet

# POLITISCHE RUNDSCHAU

## Eingewintert

-an- *Die Sozialdemokratie hat Beschlüsse gefasst.* Sie wird eine Zweiervertretung verlangen, d. h. zwei Kandidaten aufstellen. Wird nur einer gewählt, dann scheint man es deswegen nicht zum «Bruche» kommen lassen zu wollen. Das heisst, man wird den Gewählten nicht zum Ausschlagen der Wahl verpflichten. So wenigstens scheint man die Aeusserungen der Presse deuten zu müssen. Die «Bedingungen einer Beteiligung an der Bundesregierung» sind auch genannt worden. Voran steht die *Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung.* Es steht aber *auch die Regelung der Beziehungen zu Russland* unter den Punkten, worüber die SPS mit den bisherigen Bundesratsparteien zunächst reden will. Ob dieses «zuerst reden» bedeutet, dass man die Kandidaten nicht aufstellen werde, falls die andern nicht mit sich reden lassen . . ., auch hier sieht man nicht ganz klar. Vermutlich *kommt* man zu einer Einigung. Und alsdann zur Kandidatennennung . . . und erst dann zum Wahlgeschäft.

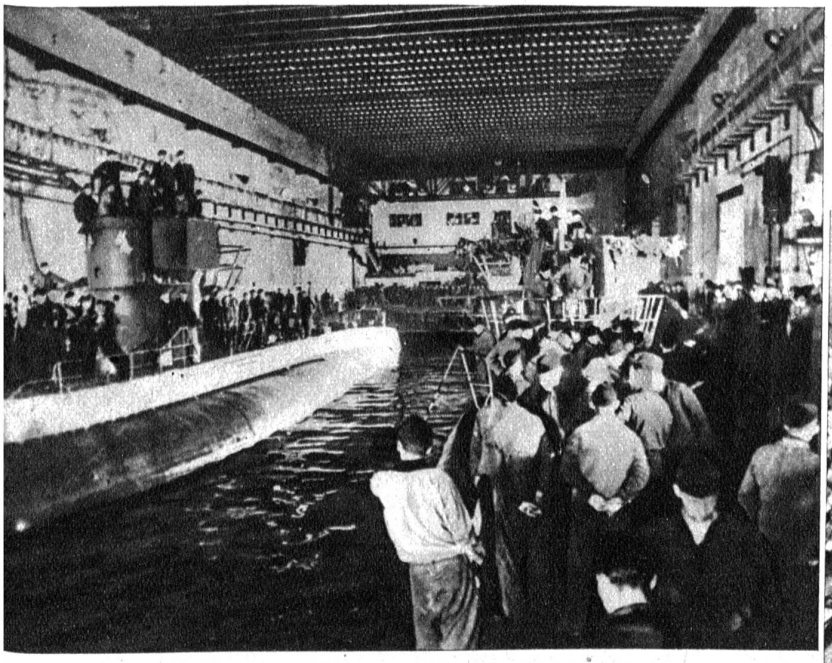
Nun aber die Frage: Welcher der bisherigen Bundesräte soll gesprengt werden? Wir wissen es: *Mr. Pilet-Golaz.* Das bedeutet, dass neben der Nominierung eines Deutschschweizers (Nobs oder Huber) auf der Linken auch ein Welscher portiert werden soll. Man sucht die Namenliste der welschen roten Nationalräte ab — und es ergibt sich die für einen «Wahlrechner» sehr merkwürdige Situation, dass dieser «rote Welsche» wohl nur durch die deutschschweizerischen Parlamentarier gewählt werden könnte, genau wie sie es sein müssten, die Herrn Pilet sprengen müssten. Die «Salonfähigkeit» der Linken ist im Welschland viel weniger weit gediehen als in der deutschen Schweiz und muss noch manches Stadium überwinden, ehe vor allem die Genfer Zerwürfnisse und Irrungen, aber auch jene in der Waadt, heilen.

Inzwischen wintert es uns ein. Hoffen wir, die Gegensätze mögen sich unter der sinkenden Temperatur mässigen, und aus den kommenden Wahlen, die wichtiger sind als die meisten seit Jahren, werde die Aera der Zusammenarbeit ihre endgültige Bestätigung erhalten.

## Zeit der Gerüchte

Es ist im Verlauf der Woche nicht viel mehr herausgekommen, als man schon vor acht Tagen über die Hintergründe der grossen Gerüchtewelle gewusst. Bald hiess es, ein grosses militärisches Ereignis stehe unmittelbar bevor. Dann wieder wurde von Friedensverhandlungen gesprochen, welche von deutschen Stellen — natürlich inoffiziellen — angeknüpft worden seien. Und wiederum sollte es ein grosses politisches Ereignis sein, entweder die Zusammenkunft der «grossen Drei», Stalin-Churchill-Roosevelt, und zwar wiederum in Moskau. Um den 1. Dezember herum hiess es, die beiden angelsächsischen «Staatsführer» wären schon lange nach dem Osten geflogen und hielten sich vermutlich schon in Aegypten auf. *Ort der* Zusammenkunft sei aber nicht *Moskau*, sondern *Teheran.* Dort warte Stalin bereits auf seine Verbündeten, aber auch auf Tschiang Kai Scheck und seine Frau, so dass aus der Dreier- eine Vierer-Konferenz würde. Schliesslich wurde gemeldet, dass in Lissabon Gerüchte umgegangen, es «seien» dort schon vor Wochen Verhandlungen angebahnt worden . . . nachdem sie gescheitert waren, habe sich der Vatikan der Dinge angenommen und bemühe sich weiterhin um das Zustandekommen einer Konferenz. Also «ein Gerücht, es sei ein Gerücht umgegangen». Das erinnert einen an all die Geschichten, in welcher einer einen andern gekannt, der von einem gehört . . .

Die Russen schweigen traditionsgemäss. Man könnte beinahe sagen, solange sie schweigen, und nur die nachrichtenhungrigen amerikanischen, britischen und neutra-



Links: Im Hafen von Toulon hat die deutsche Kriegsmarine einen Unterseeboot-Stützpunkt errichtet, welcher für die Alliierten im Mittelmeer eine schwere Bedrohung bedeutet. Ein konzentrierter Angriff richtet sich in erster Linie gegen diesen Stützpunkt, doch sind die U-Boote grösstenteils in bombensichern U-Boot-Bunkern untergebracht

Rechts: Unmittelbar hinter der Kampflinie der Alliierten, abgeschnitten von allen andern Informationsquellen, ist die italienische Bevölkerung besonders hungrig auf die neuesten Nachrichten. Da sie nur alliierte Zeitungen erhalten, stellt der Pfarrer, anstatt Predigt zu halten, seine Sprachkenntnisse in den Dienst der Dorfbewohner, denen er die Zeitung laufend übersetzt

len Blätter vermuten und kombinieren, sei nichts geschehen. Unter allem, was wir aus Moskau vernommen haben, hat eigentlich nur die *Ungeduld über die Haltung der Türkei* interessiert. Es sei wahr, so schrieb das Blatt «Krieg und Arbeiterklasse», die Neutralität Ankaras habe zur Zeit der grossen Ostoffensiven Deutschlands den Alliierten sehr genützt, aber heute nütze sie Hitler. Denkt man daran, welche Hoffnungen auf britischer Seite immer wieder auf die «Hüterin der Dardanellen» gesetzt wurden, überlegt man, wie sich nach der Moskauer Konferenz die Türkei dagegen wehrte, dass dort über die Haltung, die sie einzunehmen habe, beraten worden sei; liest man die Londoner Meldungen von damals, die ganz einfach die Hoffnungen des britischen Publikums zurückpfiffen, dann kann man sehr gut einige Nachrichten aus der letzten Zeit verstehen. Zum Beispiel, dass sich Deutsche mit grossen materiellen Mitteln nach Anatolien begeben haben, «mit Einwilligung der deutschen Regierung». Das sieht nicht nach einer Kriegsbeteiligung der Türken aus.

Das grosse diplomatische Ereignis

welches « den Krieg jäh abkürzen », der « deutschen Kriegsmacht einen bösen Schlag versetzen » und auch «Japan ernüchtern» müsse, ist also bisher weder eingetreten, noch weiss man, worin es bestehen soll. Das heisst, wir kennen es bis zum 1. Dezember nicht. Vielleicht dass die Leser auf Ende der Woche mehr wissen als wir am Mittwoch. Der Eintritt der Türken in den Krieg ist es jedenfalls nicht. Der grosse alliierte Angriff auf den Balkan mit Türkenhilfe ist es auch nicht. Die mit so schwachen Kräften geführte Verteidigung der besetzten Dodekanes-Inseln Leros, Samos, Kos, Santorin und der kleineren beweist, dass die Briten hier einen Plan fallen liessen. Vermutlich, weil er nicht ins ursprüngliche Konzept gehörte und nur aufgegriffen worden war, weil die italienischen Truppen plötzlich die Möglichkeit einer Festsetzung in diesen Gebieten zu versprechen schienen. Machte die Türkei mit, dann konnten vielleicht die Pläne umgestellt werden. Doch würde dies keineswegs die Zurückstellung der wichtigern Pläne bedeutet haben ... und diese Hauptpläne scheinen gar nicht auf den Einbruch aus dem Südosten zu deuten. Warum übrigens der Dodekanes wieder in deutsche Hände gefallen, darüber vernehmen wir aus «Badoglio-Italien» etwas Aufschussreiches: Ein «faszistenverdächtiger italienischer General» habe auf Leros kommandiert: Die Republikaner Italiens machen den König für den deutschen Erfolg in den griechischen Gewässern verantwortlich und finden darin einen Grund mehr, die *Abdankung Vittorio Emanueles* zu verlangen. Man müsste schon an der grossen Demonstration der «vier Parteien» in Neapel gewesen sein, um zu wissen, wie stark die republikanische Partei sei. Die Königlichen begründen eine neue «Blauhemdenpartei» ... für den Grafen Sforza und seinen grossen Anhang bedeutet dies einen Beweis mehr für die These, dass die Monarchie nichts als eine neue Abart des Faszismus darstelle.

Wenn es aber nicht die diplomatischen Ereignise im nahen Osten, auch nicht das «Ausbrechen» Ungarns, Rumäniens und Bulgariens aus dem Achsenverbande sind, was liesse sich denn auf dem politischen Boden überhaupt erwarten? Und ist es nichts Diplomatisches und Politisches, welche andern Möglichkeiten werden dann visiert.

«Sichere Schläge im Westen»

verheissen amtliche britische Stellen. Die Bombardierungen sollen einen Begriff davon geben, was die Invasionsarmeen zu leisten imstande seien. Und wahrlich, was über Berlin geschehen, eröffnet die fürchterlichsten Perspektiven. Unter ständig wechselnder Taktik folgen sich die Grossaktionen gegen die grossdeutsche Hauptstadt, und mit den Bombenexplosionen hören die Deutschen auch die Reden der englischen Sprecher, welche die heute Getroffenen an das Schicksal Warschaus, Belgrads und anderer Städte erinnern. Wie es in Berlin eigentlich aussieht und zugeht, darüber liegen keine sichern Berichte vor, obgleich uns Augenzeugen aus neutralen Lagern diese und jene Einzelheit vermitteln, welche die britischen Luftbeobachtungen ergänzen. Nach der ersten Bombardierung wurde von 8000 Toten gesprochen. Es scheint, dass um die Bahnhöfe herum, die nun grösstenteils unbrauchbar gemacht sind, sowie in den Industrievierteln nicht mehr viele Häuser stehen. Folgen sich die Fortsetzungen wie in Hamburg, dann wird das alte Berlin so zerstört sein wie die Elbestadt. Die Bevölkerung benimmt sich wie jene Londons, tapfer und besonnen, aber auch apathisch, je nach den Schichten, die es trifft. Es wurde berichtet, dass die «eigenwillige Evakuierung», also die Flucht, verboten worden sei. Dennoch befänden sich Teile der erschreckten Bewohnerschaft irgendwo ausserhalb der brennenden Gebiete. Daneben geht die planmässige Räumung, die Unterbringung der Obdachlosen in Nachbarorten mit Beschleunigung vor sich. Wie es scheint, ist die Wegschaffung aller nicht notwendigen Leute zum Teil schon vor Beginn der grossen Luftschlacht begonnen worden.

Ist nun das Wüten der Bomber über Berlin der Auftakt der Invasion? Nach Madrider Meldungen haben *französische Generäle Laval in Vichy einen Brief geschrieben und ihm versichert, dass « die Invasionsarmee » bestehe* und das kurze und sichere Ende der deutschen Herrschaft garantiere. Schon die See- und Luftherrschaft Englands und der USA verbürge den Sieg der Verbündeten. Es ist merkwürdig genug, dass sich diese Leute ... offenbar nicht die Generäle des kämpfenden Frankreich in Algier ... gerade an Laval wenden. *Vichy liegt in schwerster Krise. Marschall Pétain* wurde von der Besatzungsmacht am Verlesen einer Radiorede verhindert, in welcher er der « Nationalversammlung » sein Mandat, eine neue Verfassung zu schaffen, wieder zur Verfügung stellen wollte. Algier triumphiert und betrachtet das dort versammelte Rumpfparlament, ergänzt durch Vertreter der « Partisanenorganisationen » im besetzten Mutterlande, als **die** Nationalversammlung, welche Pétain gemeint habe. Die « Collaboration » zu Hause ist also im Begriffe, zusammenzubrechen. Sollte am Ende das angekündigte « Ereignis » Frankreich angehen? Es sind schon so manche Franzosen nach Algier geflohen, warum nicht noch andere, nicht erwartete? Die « Députés » von Algier, welche den « Banden » angehören, fliegen sogar wieder nach Frankreich!

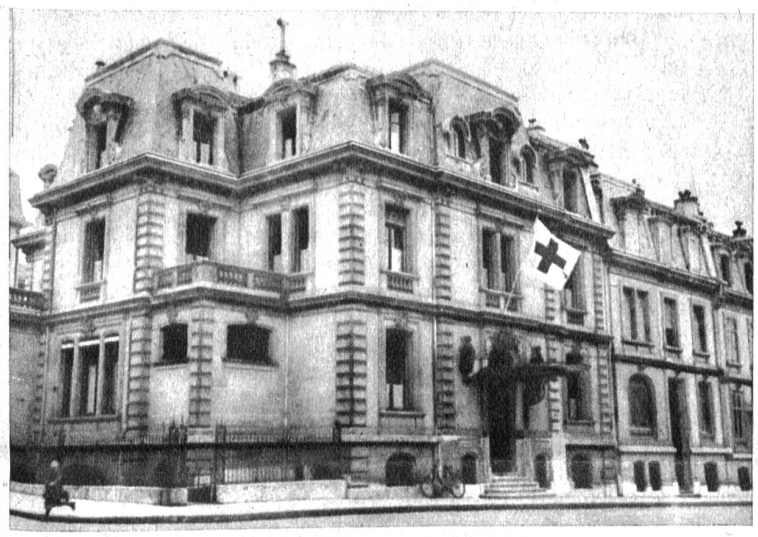
Montgomerys Offensive

am Sangro kann zweifellos auch nicht das erwartete Grossereignis sein, obgleich er in einer Ansprache an seine Soldaten Sätze brauchte, wie er sie vor Alamein und später vor jeder entscheidenden Phase des libyschen und tunesischen Feldzuges verwendete. « Der Augenblick ist gekommen, da wir den Gegner weit über Rom hinaus nach Norden werfen werden ». Das ist eine Versicherung, wie wir sie bisher mit solcher Bestimmtheit vom Führer der Achten Armee auf italienischem Boden nicht vernahmen. Die deutschen Positionen, die seit dem 28. November sturmreif geschossen werden sollen, sind sehr stark und von Technikern befestigt worden, die über jede notwendige Erfahrung verfügen. Die Artillerie der Engländer scheint jedoch mit einer Vehemenz zu feuern, welche die deutschen Nerven doch mehr als normal erschüttert. Dazu gesellen sich die Bomber, welche alle fünf Minuten

Corsets L. Müller, Bern Spitalgasse 14, 3. Stock Telephon 3 20 55

Oben links: Um die Frage des Standortes des nationalen Turn und- Sportinstitutes, der zwischen Magglingen und Chaumont in der Schwebe steht, entscheiden zu können, hat Bundesrat Kobelt zu einer Besichtigung der in Aussicht genommenen Sportstätten geladen. U. B. zeigt auf dem Chaumont Major Hirt beim Referat, links General Guisan, rechts Bundesrat Kobelt. Zens. Nr. VI Sn 14011

Oben rechts: Die Gymnastische Gesellschaft Bern, die am Sonntag in Basel die dortigen Abstinenten mit 6 : 2 besiegte, hat sämtliche Endrundetreffen siegreich gestaltet und sich damit die schweiz. Handballmeisterschaft 1943 überlegen gesichert.



Links: Die Liga der nationalen Rotkreuzgesellschaften, eine Vereinigung sämtlicher nationaler Rotkreuzgesellschaften hat in Genf ein neues Eigenheim bezogen

Rechts: In der Lausanner Akademie ist ein Gedenkstein zu Ehren von Dr. Alex. Yersin eingeweiht worden. Dr. Yersin, der dieses Frühjahr im 80. Lebensjahr verschied, war der Entdecker des Pest-Bazillus. Seine ersten Studienjahre verbrachte er in Lausanne

über den Gräben und MG-Nestern auf den steilen Hügeln nördlich des Flussufers erscheinen und nichts unverschont lassen, was sie überhaupt erreichen.

Die strategische Lage am Sangro und an der adriatischen Küste enthält den Schlüssel auch zu den Entscheidungen, die an der Front der Fünften amerikanischen Armee fällig sind. Das Scharnier der beiden Frontstellen liegt in der Gegend von *Alfadena* und *Castel di Sangro,* sozusagen mitten in den Apenninen; die Meldungen, wonach sich die beiden Ortschaften schon in britischem Besitz befänden, wurden später widerrufen. Erst wenn Montgomery sie niederringt, stehen die Wege zu eigentlichen Durchbrüchen offen. Gegen die Adria zu kann eine Aufrollung der deutschen Stellung versucht werden, kombiniert mit den gegenwärtigen wuchtigen Frontalvorstössen nördlich des Flusses Sangro. Im Westen aber lässt sich die Ueberflügelung der *Fronten zwischen Minturno und Cassino* einleiten. Hier greifen übrigens britische Flotteneinheiten vom Meere her in der Flanke an.

« Weit über Rom hinaus » ... dies würde ein Tempo der Aktionen voraussetzen, wie es bisher nicht in Erscheinung getreten. Die britische Hoffnung geht wohl dahin, nach erfolgten Durchbrüchen zu einer eigentlichen Verfolgung, einer « Jagd durch die Berge » zu kommen. Niemand ist imstande, zu sagen, worauf sich nach den bisherigen Erfahrungen solche Hoffnungen stützen könnten. *Kesselring und Vietinghoff werden,* wenn irgendmöglich, die Sangro-Linie halten, werden aber hinter sich schon die nächste aufgebaut haben und dort abermals den Gegner das « Warten lehren », es sei denn, hinter ihnen geschähen Dinge, die sie nicht in Rechnung zogen. Baut Montgomery hierauf?

### Die Russen

verfolgen durch Schlamm und Wald den Gegner *nordwestlich von Gomel.* Bis zum ersten Dezember konnten sie die *Zange bei Schlobin* nicht schliessen, und die 200 000 Mann, welche sich in der Gomel-Tasche befanden, konnten durch den Flaschenhals in Richtung Minsk entweichen, unter beständigen Nachhutgefechten zwar, und unter Opferung des schweren Materials ... aber sie konnten entweichen. Der Schlamm verhinderte einen russischen Sieg in vollem Umfange. Immerhin hat nun General *Rokossowski* die Basis für den Flankenangriff auf die gesamte weissrussische Position gewonnen. In den zufrierenden Sümpfen und Seen steht die *einsatzbereite Winterarmee,* auf welche man in Moskau alle Hoffnungen zu setzen scheint, vor ihren neuen Zielen: *Bobruisk und Minsk, die im Rücken von Mohilew, Witebsk und Orscha* liegen, und an der *Newelfront* hämmern die Deutschen seit Wochen mit allen Kräften, um hier einem nördlichen russischen Flankenstoss die Spitze abzubrechen.

Im *Vorsprung von Kiew* ist den Russen der Ort *Korosten* wieder entrissen worden, aber die Angriffe von Mansteins reichten nicht weiter, und der Keil bleibt stehen. Weiter im Süden dauert das Ringen an allen bisherigen Punkten fort.

**Wenn Bern, dann Casino!**